

in Folge mangelhafter oder verweigerter Verpflegung in die Hügellofigkeit des dreißigjährigen Krieges. Sie erpreßten von den Einwohnern Geld durch die abscheulichsten Martern. An mehreren Orten der Mark griff das Landvolk zu den Waffen und begann, unterstützt von den wenigen im Lande befindlichen Truppen, den ungleichen Kampf gegen seine Dränger. Da erschien plötzlich der Kurfürst, der (mit etwa 15,000 Mann) aus den Winterquartieren in Franken über Magdeburg marschirt war, erzielte den General-Lieutenant Wrangel bei Fehrbellin und brachte ihm am 18./28. Juni 1675 eine Niederlage bei, in deren Folge auch das übrige schwedische Heer eilfertig die Mark verließ und sich größtentheils auflöste. Es war dies die erste offene Feldschlacht, welche die Brandenburger für sich allein gegen eine europäische Macht gewannen.*)

Alle schwedischen Besitzungen in Deutschland gingen verloren. Der Kurfürst vollendete durch die Einnahme Stettins die Eroberung Pommerns, die Herzoge von Braunschweig und der Bischof von Münster theilten sich in Bremen und Verden, der König von Dänemark nahm Wismar, die Insel Rügen und Gothland und drang, nachdem er mit Hülfe einer holländischen Flotte bei Deland in einer Seeschlacht gesiegt, siegreich in Schonen ein. Diese Unfälle Schwedens wurden jedoch durch die Vortheile aufgewogen, welche Frankreich mehr durch Staatskünste als durch Waffen errang, indem Ludwig XIV. die kluge Politik befolgte, mit jedem Gegner besonders Frieden zu schließen, so daß die Allianz gegen ihn immer mehr abnahm und die Zurückbleibenden sich immer härtere Bedingungen gefallen lassen mußten. Zwar wurde Turonne, dem anstatt des abgerufenen Bournonville von Neuem Montecuculi entgegengestellt worden war, am 27. Juli 1675 bei dem Dorfe Sasbach, als er einen Platz zur Errichtung einer Batterie suchte, von einer Kanonenkugel getödtet und bald darauf die französische Armee von Montecuculi über den Rhein zurückgetrieben. Aber in den Niederlanden kämpfte der Prinz von Oranien in Gemeinschaft

*) Friedrich der Große sagt über die Schlacht von Fehrbellin: „Wenige Heerführer können sich eines Feldzuges, dem von Fehrbellin ähnlich, rühmen. Der Kurfürst entwirft einen so großen wie kühnen Plan, und führt ihn mit staunenswerther Schnelligkeit aus. Er überfällt ein Standquartier der Schweden (Rathenow), während Europa meint, daß er noch in Franken verweile; er steigt zu den Helfern von Fehrbellin, wo die Feinde sich ihm geschaart entgegensehen; er schlägt mit einem kleinen Reitercorps, welches von laugen Märschen abgemattet ist, eine zahlreiche und achtungswürdige Infanteriemacht, die das deutsche und das polnische Reich besiegelt hatte. Dieser Zug, so glänzend wie nachdrucksvoll, verdient es, daß man auf ihn das *veni, vidi, vici* des Julius Cäsar anwende. Der Kurfürst wurde von seinen Feinden gerühmt, von seinen Unterthanen gesegnet, und seine Nachkommen rechnen von jenem berühmten Tage den Beginn der bedeutsamen Stellung, zu welcher das Haus Brandenburg sich in der Folge emporgeschwungen hat.“